

Liebe Musikfreundinnen und -freunde,

was ist es, das uns bei der Musik von Johann Sebastian Bach so trifft, so tief berührt? Man kann seinen „Kontrapunkt“ beschreiben und bewundern, wie er „Note gegen Note“ setzt, selbständige Melodien gleichberechtigt neben- und gegeneinander laufen lässt. Man kann seine Kunst der Verzierung von Akkorden preisen, etwa die Triller oder die ab- und aufsteigenden Läufe, und seine spannenden Modulationen. Doch das Geheimnis seiner Werke auflösen kann man auch durch ihre minutiöseste Analyse nicht.

Wohl deshalb haben wir mit unserer Bitte an ausgewählte Musiker*innen ins Schwarze getroffen: ein Programm für den Beat Club Bliss zu gestalten, das von Bach seinen Ausgang nimmt. Am emphatischsten hat es die deutsch-lettische Geigerin und GWK-Preisträgerin Christa-Maria Stangorra formuliert: „Wie Christus das Alpha und Omega in der Kirche ist, so könnte man J. S. Bach als den Anfang und das Ende in der Musik beschreiben. Unzählige Komponisten haben durch die Jahrhunderte seine Musik studiert und sich von ihm beeinflussen lassen.“ Und die Musiker*innen, die sich seine Werke erarbeiten, stimmen darin überein, dass sie an ihnen als Interpret und Mensch wachsen, wahrscheinlich ihr Leben lang.

Gleich zweimal hören wir Bachs Sonate g-Moll BWV 1001, einmal, zum Abschluss der diesjährigen Reihe, ganz und im Original als Violinsonate von Christa Stangorra. Vorher spielt der GWK-Preisträger Dmytro Omelchak zwei berühmte Sätze, Adagio und Fuge, aus der Sonate in einer Bearbeitung für Gitarre. Ob das gestattet ist?

Natürlich, hat doch Bach selbst die Fuge für Laute bearbeitet – die Gitarre in der heutigen Form gab es noch nicht. Außerdem berichtet Joh. Friedr. Agricola, einer seiner Schüler, dass Bach seine Sonaten und Partiten „selbst oft auf dem Clavichorde spielte, und von Harmonie so viel dazu beifügte, als er für nötig befand“. Wie der Barockmeister übersetzt ins Feeling des 20. und 21. Jahrhunderts klingt, erleben wir mit dem beatboxenden Flötisten Nerses Ohanyan und dem Akkordeonisten Miroslav Nisić. Locker und frech, nicht ganz *unplugged* und *very entertaining*, dabei voller Respekt fürs Original, interpretieren die beiden Ian Andersons legendäre Bourrée-nach-Bach und Bachs berühmte Toccata und Fuge auf ihre ureigene Art. Und: nur sehr wenige Flötisten können sich, wie Nerses Ohanyan, beim Flötespielen selbst „beatboxend“ begleiten, d.h. zugleich ihr eigener Perkussionist sein.

Lassen wir uns im Beat Club-Keller unterm Goldenen Stern berühren, von preisgekrönten jungen Interpret*innen, von Musik, die nicht altert, sondern mit der Zeit wächst. Die Glückseligkeit verspricht, bedeutet, bewirkt. *Bliss you!*

Dr. Susanne Schulte
GWK

Albert Sahle
Beat Club Greven

Ort

Beat Club Greven
Keller der Gaststätte „Goldener Stern“
Martinistr. 2 | 48268 Greven

Eintritt

15 €, 11 € ermäßigt für GWK-Mitglieder und Beat Club-Mitglieder

Vorverkauf

Greven Marketing Alte Münsterstr. 23 | 48268 Greven | Tel: 02571 1300
Beat Club Greven Bismarckstr. 34 | 48268 Greven | Tel: 02571 81303
Jörgs CD-Forum Alter Steinweg 4 | 48143 Münster | Tel: 0251 58889
Und in allen ADticket-Verkaufsstellen.

Online-Verkauf



gwk-ticketshop.reservix.de
www.adticket.de | Tel: 0180 6050400 rund um die Uhr
(20 ct/Anruf aus den Festnetzen, max. 60 ct/Anruf aus den Mobilfunknetzen)

Programmänderungen und Druckfehler vorbehalten.
Text: Susanne Schulte, GWK | Grafik: goldmarie design, Münster

Veranstalter



GWK – Gesellschaft zur Förderung
der Westfälischen Kulturarbeit e.V.
Fürstenbergstr. 14
48147 Münster
Tel: 0251 591-3214
Mail: gwk@wl.org
www.gwk-online.de



Beat Club Greven e.V.
Bismarckstr. 34
48268 Greven
Tel: 02571 81303
www.beatclub-greven.de

Wir danken der
Volksbank Greven eG
für die freundliche
Unterstützung.



virtuos authentisch radikal

BEAT CLUB Bliss 2019

*Klassik unplugged
Beat Club Greven*

★ Freitag | 20. September 2019 | 20:30 Uhr

Duo Nerses

Nerses Ohanyan Flöte, Beatboxflöte Miroslav Nisić Akkordeon

BEATBOX ORIGINAL COVERS

Vivaldi-Jahreszeiten-Mix | Bach's Toccata und Fuge
Ian Andersen (Jethro Tull): Bourrée | Beethoven's 5th
Nerses Ohanyan (1989*): Motion
Fatboy Slim (1963*): Weapon of choice
Al Hirt (1922–1999): Green Hornet
Karl Jenkins (1944*): Palladio
Paganini 24 in da beat | AC/DC: Thunderstruck

Klassisch ausgebildet, kennt das Duo Nerses keine musikalischen Grenzen, vor allem aber hat es eine exquisite Spezialität: Beatbox auf der Flöte. Nerses Ohanyan ist einer der weltweit ganz wenigen, die nicht nur mit Mund, Wangen und Zunge, Kehle und Rachen eine Rhythmusmaschine imitieren, d.h. „beatboxen“, können, sondern die sich beatboxend beim Flötenspiel selbst begleiten. Im Groove und Drive des 21. Jhs. covern Nerses Ohanyan und Miroslav Nisić Bekanntes aus Klassik, Jazz und Rock oder spielen Originalkompositionen für Beatboxflöte mit Partner: verblüffend

artistisch, mitreißend musikantisch, höchst unterhaltsam. Dabei kommt auch Bach in neuem „Cover“ auf die Bühne, gleich zweifach verarbeitet sogar, denn Ian Anderson hat seinen berühmten Ohrwurm „Bourrée“ aus dem 5. Satz von Bachs Lautensuite in e-Moll „geklaubt“. Auch wenn das Programm des Duos „klassisch“ eigentlich nicht mehr genannt werden kann: Bach ist für Nerses Ohanyan „ein Lieblingskomponist. Seine Musik enthält Intelligenz, Philosophie, Emotion, hat religiöse Kraft und wirkt auf die Seele. Mit einem Wort: jeder findet in Bachs Musik etwas für sich.“

Nerses Ohanyan absolvierte ein klassisches Flötensstudium in Armenien. Parallel zu seinem Aufbau-studium bei Gunhild Ott und Felix Reimann an der Folkwang Universität der Künste in Essen brachte er sich das Beatboxen auf der Flöte selber bei. Miroslav Nisić, der neben klassischer Musik leidenschaftlich (Balkan-)Folk macht und, wie Nerses Ohanyan, zahlreiche Wettbewerbe gewann und international gastiert, studierte in seinem Heimatland Serbien, bevor er zu der berühmten Akkordeonprofessorin Mie Miki an die Folkwang Universität ging.

© Alexander ARTX-Studio

BEATCLUB
Bliss

★ Freitag | 18. Oktober 2019 | 20:30 Uhr

Dmytro Omelehak

Gitarre

KURZGESCHICHTE

Johann Sebastian Bach (1685–1750):
Adagio und Fuga aus: Sonate Nr. 1 g-Moll, BWV 1001
Fernando Sor (1778–1839): Fantasie Nr. 7, op. 30
Joaquín Turina (1882–1949): Sevillana. Fantasia, op. 29
Alberto Ginastera (1916–1983): Sonata for guitar, op. 47
Nuccio D'Angelo (1995*): Due Canzoni Lidie

Gefühvoll und durchdacht, technisch brillant und transparent ist das Spiel Dmytro Omelehaks, der seine „Kurzgeschichte“ der Musik für Gitarre mit Bachs Solosonate für Violine in g-Moll beginnt. In Bearbeitung ist sie Standardrepertoire der Gitarristen. „Ehrlich gesagt, vermeide ich, die Stücke von Bach zu spielen, besonders in Deutschland“, bekennt Omelehak augenzwinkernd. „Denn hier weiß fast jeder, wie Bach klingen muss. Aber ich konnte der Versuchung, Adagio und Fuge zu spielen, nicht widerstehen. Diese Balance von Gedankentiefe und Leichtigkeit! Das Motiv der Fuge

ist einfach genial: kinderleicht und einprägsam. Wenn du es einmal gehört hast, bleibt es für immer bei dir.“ Sors Fantasie über zwei französische Kinderlieder ist kunstvolle U-Musik für den großbürgerlichen Salon. „Turinas Sevillana ist für mich das ganze Land in einem Stück: Tänze, Singen, Emotionen, Charaktere“, so Omelehak. Als „lyrisch, ausdrucksvoll, atemlos, wie ein Liebesgedicht“ beschreibt er den 3. Satz der Sonate Ginasteras, die u.a. auch den argentinischen Malambo aufgreift, einen rasend schnellen Tanz der Gauchos in wechselnden Rhythmen, nah am Wahnsinn. Die Lieder D'Angelos,

in unvertraut lydischem Modus, von Jazz und indischer Musik beeinflusst, wirken wie ein Ausschnitt aus einer unendlichen Improvisation: „Ein verzauberter Reisender entdeckt Charme und Faszination einer vergessenen, urzeitlichen Welt“ (D'Angelo).
Dmytro Omelehak studierte in der Ukraine, bevor er zu Reinbert Evers an die Musikhochschule Münster, dann zu Tomasz Zawierucha an die Folkwang Universität nach Essen ging. Er ist Preisträger der GWK und renommierter internationaler Wettbewerbe und gastiert in Europa und Asien.

© Omelehak

★ Freitag | 15. November 2019 | 20:30 Uhr

Christa-Maria Stangorra

Violine

NO. 1

Johann Sebastian Bach (1685–1750): Sonate für Violine Nr. 1 g-Moll, BWV 1001
Eugène Ysaÿe (1858–1931): Sonate für Violine g-Moll op. 27 Nr. 1
Georg Philipp Telemann (1681–1767): Fantasie für Violine Nr. 1 B-Dur, TWV 40:14
Pietro Locatelli (1695–1764): Caprice D-Dur op. 3, Nr. 23
„Il Labirinto Armonico“, aus: L'Arte del violino, op. 3
Johann Sebastian Bach: Chaconne d-Moll aus der Partita 2 d-Moll, BWV 1004

„Meine absoluten favorites habe ich für mein Programm ‚No. 1‘ ausgesucht“, freut sich Christa Stangorra. Ausdrucksstark und tief empfunden, hoch virtuos und charismatisch bringt sie ihre Lieblingsstücke auf die Bühne. „Fast alle Stücke waren das erste Werk des jeweiligen Komponisten für Violine solo – und sofort Meisterwerke. Bachs erste Solosonate, die die deutsche und italienische Tradition verarbeitet, begleitet mich seit Jahren. Ich liebe sie, bin an ihr gewachsen und mit ihr verwachsen.“ Inspiriert von Bach schrieb Ysaÿe seine Violinsonaten und lässt eine ähnliche Ausdruckswelt erstehen. Leicht-

tigkeit und Galanterie bei Telemann, der den italienischen mit dem französischen Stil vereinte. Italienisch „verrückt“ Locatellis Caprice, die voller verschlungener harmonischer Bezüge und technischer Finessen steckt. Gegen diese Laune des „Teufels der Violine“ setzt Christa Stangorra ihr Herzstück des Repertoires für Solovioline überhaupt: „Bach verkörpert in seiner Ton-sprache – nicht zuletzt auch aufgrund seines tiefen Glaubens – fast etwas Göttliches. Seine Chaconne lässt uns teilhaben an seinem Glauben, seiner Auseinandersetzung mit Leben und Tod, das Werk gilt für einige ja

als Requiem für seine Frau Maria Barbara, an seinem Schmerz, aber auch seiner tiefen Zuversicht.“
Die deutsch-lettische Geigerin Christa-Maria Stangorra studierte in London, Hamburg, Sion und Florenz (Pavel Vernikov), schloss 2018 ihr Bachelorstudium bei Tanja Becker-Bender ab und ist seitdem an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin bei Feng Ning. Sie bekam den GWK-Preis 2014, ist Preisträgerin anderer Wettbewerbe und gastiert solistisch sowie mit ihrem Trio Le Beau und als Mitglied der LGT Young Soloists international.

© Stangorra